

Grundschul Kinder als Rechtschreibchaoten?

Wieder einmal geistert durch einige Medien, dass die Leistungen der Schulkinder ständig schlechter werden. Wieder einmal muss das Thema Rechtschreiben herhalten, um eine Katastrophenstimmung zu erzeugen. Und wieder einmal soll der moderne Grundschulunterricht daran schuld sein. Da dürfen Erstklässler doch tatsächlich »pleistechen« statt Playstation schreiben und keiner streicht das rot an.

Ob es wirklich »nur« um Rechtschreiben geht und nicht doch um die ganze Richtung – dass nämlich Kin-

der sich entdeckend und aktiv Lernsachen aneignen, statt brav dem Lehrerwort zu folgen? Dass Kinder ihren individuellen Lernweg gehen, statt im Gleichschritt mit der Klasse Lernschritt für Lernschritt zu absolvieren? Dass Kinder Fehler machen dürfen und aus ihnen lernen, statt der Leitvorstellung möglichst fehlerfreien Arbeitens zu folgen?

Der Grundschulverband legt hier eine Klarstellung zum didaktischen Sachverhalt vor.

Rechtschreiblernen – aktiv, individuell, integrativ

Kinder dürfen schreiben, wie sie wollen. Die Lehrkräfte finden das noch toll. Rechtschreibunterricht findet nicht mehr statt. So etwa lautet der Tenor der Einwände. Von »unterlassener Hilfeleistung« spricht eine Professorin und rückt damit das angebliche Nichtstun der Lehrkräfte sogar in eine juristische Dimension.

Der Grundschulverband setzt sich vor dem Hintergrund einschlägiger jahrzehntelanger Forschung dafür ein, dass alle Kinder bei ihrem Weg in die Schrift die notwendige Anregung und Unterstützung erhalten – offen für die Lernwege der Kinder und sicher in der Orientierung an der normgerechten Rechtschreibung. Wer korrekte Rechtschreibung zum falschen Zeitpunkt der Entwicklung des Kindes in den Fokus rückt, demotiviert und behindert die Entwicklung einer tieferen Beziehung zur Schriftlichkeit.

Kinder beim eigenaktiven Lernen unterstützen

Es gehört zu den pädagogischen Grundsätzen der modernen Schule, dass Kinder sich Phänomene und Zusammenhänge der Lebenswelt erprobend und entdeckend selbst aneignen. Die didaktische Aufgabe der Lehrkräfte besteht darin, entsprechende Lernsituationen zu schaffen und Kinder bei dieser Selbstan eignung von Welt zu unterstützen.

Beim Rechtschreiblernen führt die Grundschule weiter, was viele Kinder vor Eintritt in die Schule bereits begonnen haben: Sie begleitet die Kinder auf

ihrem Weg in die Eigentümlichkeiten unserer Buchstabenschrift. Längst ist wissenschaftlich belegt, wie dieser Weg der eigenaktiven Aneignung geschieht: Die Kinder erarbeiten sich Strategien, um Gemeintes in eine lesbare Schriftform zu bringen. Dabei steigt im Laufe der Grundschulzeit der Anspruch an ihr normgerechtes Schreiben.

- Die Kinder entdecken und nutzen zuerst die Beziehungen zwischen Laut und Buchstaben und können damit oft schon vor Schulanfang Einkaufszettel, Wunschzettel, einen Brief an die Oma schreiben (alphabetische Strategie).

- Sie erkennen und verwenden in Schreibweisen der Lehrkraft, in gedruckten Texten, in Beispielwörtern orthografische Muster, die bei Schreibweisen häufig vorkommen (für das lang gesprochene /i/ die Schreibweise ie, für /scht/ die Schreibweise st usw. (orthografische Strategien).

- Sie entdecken und nutzen die morphematische Struktur von Wörtern, zum Beispiel für die Gleichschreibung des Wortstamms (fahren, er fährt, gefahren, Fahrrad), das Verlängern bei hart gesprochenen Konsonanten am Ende oder Bausteine für Endungen (-en, -heit, -ung) und Vorsilben (morphematische Strategien).

- Sie erkennen und nutzen Regelungen, die über das Wörterschreiben hinausgehen, z. B. die Großschreibung der Nomen oder die Zeichensetzung (wortübergreifende Strategien).

- Hinzu kommen weitere aktive Um gangswesen mit dem Anspruch an

normgerechtes Schreiben: in 4 Schritten abschreiben, Wörter nachschlagen, Texte auch auf ihre Rechtschriftlichkeit hin kontrollieren und Fehler korrigieren.

Zur Entwicklung und Nutzung dieser Strategien sind die Kinder auf die Anregungen und Unterstützungen der Lehrkräfte angewiesen. Eine wichtige Rolle spielen dabei das Gespräch über Schreibweisen, das Nachdenken und das Erforschen von Rechtschreibmustern und Regelmäßigkeiten.

Kinder lernen individuell

Beim Schulanfang sind die Kinder in ihrer kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung ebenso verschieden wie in ihrer Körperlichkeit. »Kinder abholen, wo sie stehen« – dieser schlichte und richtige pädagogische Grundsatz hat zur Folge, dass die Kinder ihren Lernweg weitergehen können und dabei individuell ermutigt und unterstützt werden. Keine unterrichtliche Maßnahme kann Kinder angleichen; Kinder sind und bleiben verschiedenen – wie dies für alle Menschen gilt.

- Kinder, die schon bei Schulbeginn Schrift zum Schreiben von Wörtern, Botschaften, Erlebnissen verwenden, brauchen andere Anregungen als Kinder, die noch keine Beziehung zur Buchstabenschrift entwickeln konnten.

- Kinder, die als »rechtschreibliche Selbstläufer« Rechtschreibmuster und Regelungen aus den wahrgenommenen Texten herausfiltern, generalisieren und verwenden, können darin durch Nachdenk- und Forscheraufgaben früh un-

terstützt werden. Andere Kinder brauchen mehr Hilfen, auch zum Beispiel durch Sammeln und Strukturieren von gleich geschriebenen Wörtern, durch Übungen mit verwandten Wörtern und Wortbausteinen.

- Kinder brauchen Anregungen durch andere Kinder, zum Beispiel durch Gespräche über Schreibweisen, durch gemeinsam erstellte Wörterlisten zum jeweiligen Unterrichtsthema und dem Nachdenken über schwierige Stellen. Aus diesen Kommunikationen gewinnen sie für sich, was ihr jeweiliger Entwicklungsstand braucht und verarbeiten kann.

- Kinder lernen besonders wirksam, wenn sie mit Wörtern arbeiten, die ihnen etwas bedeuten; Wörter, die inhaltlich gefüllt und emotional verankert sind. Eigene Wörter, die sie für das Schreiben ihrer Texte brauchen, sind deshalb ein wichtiges Übungsfeld. Sie können zugleich Modelle sein für Muster und Regelungen, mit denen weitere Wörter rechtschriftlich erschlossen werden.

- Hilfreich für das selbstständige Üben sind eingeführte Übungsstrategien, aus denen sie auch mit Beratung der Lehrkraft ihre individuellen Übungen zusammensetzen. Dies sind zum Beispiel schwierige Stellen markieren, verwandte Wörter oder Wörter mit gleichen Bausteinen finden, Schreibweisen begründen, nachschlagen, Selbst- oder Partnerdiktat schreiben.

Tatsächlich lernen die Kinder die Normen der Rechtschreibung nur sehr

begrenzt über explizit gelernte Regeln und Merksätze. Nachhaltig wirksamer ist in vielen Fällen das implizite Lernen, das heißt: das Wahrnehmen und Generalisieren des Gehirns, das dann das weitere Denken und Tun steuert. Dies durch Maßnahmen wie die eben dargestellten anzuregen, ist deshalb eine zentrale Aufgabe des Rechtschreib-Lehrens.

Rechtschreiben integrieren

Lernen ist umso erfolgreicher, je besser der Lernende weiß, warum er lernt. Gute Gründe für das Nachdenken und Üben gewinnen Kinder aus Situationen, in denen sie das brauchen, was sie lernen sollen.

Rechtschreiben ist eine Funktion beim Schreiben von Texten. Es dient der Automatisierung der Schreibweisen und im Ergebnis der Lesbarkeit. In den bundesweit geltenden Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz von 2004 wird die Kompetenz »richtig schreiben« denn auch zu Recht als Teilkompetenz des Bereichs »Schreiben« eingeordnet.

Kinder gewinnen gute Gründe für die Rechtschreibarbeit, wenn es um Wörter und Sätze für ihre eigenen Texte geht, die Texte für Leser werden. Damit sind drei Prinzipien des integrativen Rechtschreiblernens angesprochen:

- Es geht um die Wörter und Wendungen, die Kinder beim Schreiben verwenden wollen. Im thematischen Unterricht sind dies wichtige und schwierigere Wörter zum Thema, also gemeinsame Wörter für alle Kinder der Lerngruppe. Sie können zugleich Modelle für Recht-

Ausgewählte Literatur des Grundschulverbandes

Aufruf 1998: Fördert das Rechtschreiblernen – schafft die Klassendiktate ab! (zuletzt veröffentlicht in Band 113: Sprachliches Handeln in der Grundschule. Schatzkiste Sprache 2. 2002, S. 267 – 272)

Rechtschreiben lernen in den Klassen 1 – 6. Band 109, 2000.

Tragfähige Grundlagen: Deutsch. In: Grundschulverband aktuell H. 81, 2003, S. 9 – 12

Außerdem die jeweiligen Beiträge zum Lernfeld Schreiben/Rechtschreiben in den Bänden:

104 (Schatzkiste Sprache 1, 1998)

113 (Schatzkiste Sprache 2, 2002)

119 und 121 (Pädagogische Leistungskultur 2005, 2006),

127/128 (Kursbuch Grundschule 2009)

134 und 135 (Individuell fördern – Kompetenzen stärken 2012, 2013)

schreibmuster und Regelungen sein und somit das Generalisieren anregen. Es sind daneben die eigenen Wörter der Kinder, die für das einzelne Kind wichtig und schwierig sind.

- Texte für Leser werden die Texte, wenn sie veröffentlicht werden: im Klassentagebuch, im Geschichtenbuch, im Forscherbuch der Klasse, auf einer Informationswand zu einem Expertenthema, bei Lesetipps, auf Ausstellungstexten. Schreiben von Texten sind damit Ernstfälle des Schreibens für sich und für andere.

- Richtig schreiben lernen ist nicht auf den Deutschunterricht beschränkt, sondern betrifft alle Lernbereiche.

Zum Forschungsstand

Werden die Rechtschreibleistungen immer schlechter?

Die Ergebnisse wissenschaftlicher Studien sind widersprüchlich: Mal sollen die Rechtschreibleistungen schlechter geworden sein, mal gleich geblieben, mal sogar besser geworden sein. Diese fehlende Eindeutigkeit in der Befundlage ist nicht verwunderlich: Der Wortschatz verändert sich ständig. Schreibwörter von Kindern heute wurden vor Jahrzehnten in der Grundschule noch nicht genutzt oder noch gar nicht gekannt. Das freie Schreiben hat andere Wörter zu wichtigen Schreibwörtern gemacht,

als sie früher in Aufsätzen und Diktaten verwendet wurden, die heutige Lebenswelt mit Elektronik, Umweltschutz, Globalisierung hat neue Wörter auch in den Schreibhorizont von Grundschulkindern gebracht. Vergleiche etwa anhand von Aufsätzen oder Diktaten früherer Jahrzehnte müssen deshalb in die Irre gehen.

Zudem verwendet die Schule angesichts geänderter und gewachsener Aufgaben nicht mehr dieselbe Zeit für das Rechtschreiblernen und -üben, wie dies vor 50 Jahren noch möglich war.

Umso wichtiger ist heute, den Kindern Strategien zu vermitteln, mit denen sie sich im Zweifelsfall die normgerechte Schreibweise erschließen können, und zugleich durch Ernstfälle des Schreibens ein Rechtschreibbewusstsein zu vermitteln.

Im Übrigen: Rechtschreiblernen wird in der Grundschule begonnen und muss in den nachfolgenden Schulen weitergeführt werden. Dies gilt für alle Fächer, in denen Lehrkräfte und Kinder schreiben. Wie beim Lesen gilt auch hier: Man lernt nie aus.